Nr. 3. Montag den 6. April 1857.

# Lemberger allgemeiner Anzeiger.

## Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

**Pränumerations-Preis** für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C.M.

**Comptoir:** Theatergebände, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einruckung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

**Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.**

## Tages-Chronik.

* Se. Majestät hat der „Med. W. Schrift" zufolge den Neubau eines zweiten Garnisionsspitales in Wien anbefohlen; der Bau soll im großartigsten Maßstabe ausgeführt werden. Gleichzeitig wurde allerh. Orts die schleunige Vornahme der nöthigen Reparatur-Bauten im Garnisonsspitale in der Währingergasse angeordnet

* Einer hohen Ministerial-Verordnung zufolge hören diejenigen Obergymnasien, an welchen binnen drei Jahren nicht mindestens vier Lehrer die Staatsprüfung abgelegt haben, auf öffentliche zu sein, und verlieren die Berechtigung, Maturitätsprüfungen abhalten zu dürfen.

* Die Bevölkerung Wiens. Die diesjährige Volkszählung soll die Zahl der Civil-Bevölkerung innerhalb der Linien Wiens mit 473,000 Seelen konstatirt haben; im Jahre 1846 war die Einwohnerzahl circa 408,000, im Jahre 1850 circa 440,000, so daß die Bevölkerungszunahme in den letzten 6 Jahren wider Erwarten nicht gleichmäßig fortgeschritten. Eine weitere interessante Erscheinung bei der dießjährigen Volkszählung soll die sein, daß die Zahl der nach Wien Zuständigen innerhalb der Linien um 11.000 Personen geringer ist als im Jahre 1850. Dagegen sollen dermalen in Neulerchenfeld 9400, in Hernals 13,000, in Fünfhaus 36,000 Personen gezählt worden sein, während im Jahre 1846 die beiden ersten Ortschaften weit unter 10,000 und Fünfhaus blos 10750 Einwohner zählten.

* Wie die „Triest. Ztg." vernimmt, sind die jährlichen Bezüge Sr Excellenz des Herrn Feldmarschalls Grafen Radetzky auf 100,000 fl. festgesetzt, auch behält der Se. Excellenz die jetzige Suite.

* Sicherem Vernehmen nach soll demnächst eine Regulirung der Quatiergelder für die k. k. Militärbranchen herablangen. Dieselbe würde in einer nicht unbedeutenden Erhöhung der früheren Bemessungen bestehen und für ganz Oesterreich durchgeführt werden. Zugleich sollen für die k. k. Offiziere und Militärbeamten die bisher bestandenen Reisediäten aufgehoben und durch bestimmte geringere Zehrgelder ersetzt werden, die auch darnach die Modifizirung erhalten, ob der Reisende allein oder mit einem Truppenkörper reiset.

A. Donnerstag den 2. April zum Vortheile der Local- und Vaudevillesängerin Frl. Emma Lingg zum ersten Male: „Eine Ausspielerin". — Original-Posse mit Gesang in drei Aufzügen, von A. Langer. Musik vom Kapellmeister A. Müller.

Anton Langer greift mit keker Hand in die untersten Schichten des Volkes, holt sich da seine Charaktere, und formt dann aus ihnen mit Geschick jene ernstheiteren Gebilde, wie sie specifisch dem Wiener Volke angehören. Die Musik ist dem Ganzen entsprechend und an der Instrumentirung erkennt man den unerschöpflichen Adolf Müller.

Mit der Aufführung waren wir vollkommen zufrieden. --- Dem Frl. Lingg (Nani), Hrn. Rusa (Jakob) und Hrn. Holm (Privatgeschäftler) so wie Frl. Bervison gebühren die Palmen des Abends. — Wenn auch Fr. Kurz in diesem Stücke zum Pöbel gehört, so müßen wir gestehen, daß es ein liebenswürdiger Pöbel war. Frl Waidinger faßte als „Agerl" ihre Rolle richtig auf, und war auch recht nett in ihrer äußeren Erscheinung. Die Uebrigen trugen zum Gelingen des Ganzen das Ihrige bei. Der fleißigen, verwendbaren Benefiziantin hätten wir eine ergiebigere Einnahme gewünscht.

## Vermischtes

* Ein kostbarer Hasenfang) In diesem Winter beschäftigte sich in Baiern ein Bauer damit, Haseuschlingen zu legen, und findet auch richtig ein paar Tage vor Weihnachten einen lebendigen Hasen darin gefangen, der nun einen guten Festbraten abgeben soll. Da er keine Schnur bei sich hatte, um dem zitternden langohrigen Arrestanten die Läufe zu binden, - zieht das Bäuerlein seinen ledernen reich mit Zwanzigkreuzerstückchen gespickten Geldbeutel heraus, schlingt mit der langen ledernen Schnur dem Hasen einen Knoten um die Läufe und erlöst ihn dann aus der Fangschlinge. Kaum spürt der Hase die Freiheit, so macht er einen Satz, wobei er einen Lauf aus dem Knoten der Schnur des Geldbeutels herausreißt, der aber am andern Beine festbleibt. Der Hase hat Reißaus genommen, der Bauer hat geschrieen, und den Braten, der ihm lebendig davongelaufen, mit seinem Geldbeutel theuer bezahlt.

* Nach einer officiellen Statistik gibt es in Frankreich 14,258 Doktoren der Medezin, 6765 Aerzte zweiten Ranges und 5540 Apotheker, welche auf 7662 Gemeinden vertheilt sind.

* Neues Räthsel. Oben spitz und unten breit, — Durch und durch voll Süssigkeit. — Auflösung: Eine Dame in Crinoline.

* In Toulouse berichtet der dortige „Aigle" einen edlen Zug des ermordeten Erzbischofs Monsignor Sibour. Im Dezember 1842 war er als damaliger Bischof von Digne in einer Abendgesellschaft beim Präfekten gewesen und kam erst um halb 12 Uhr Nachts in seinen bischöflichen Palast zurück. Sein Sekretär benachrichtigte ihn, daß ein junges Mädchen bereits zweimal während des Abends gekommen sei und so dringend nach dem hochwürdigen Bischof gefragt habe, daß er dasselbe das zweite Mal habe warten lassen und es sich im Salon befinde. Der erstaunte Prälat begibt sich zu ihr und erkennt die Tochter eines der ersten Kaufleute von Digne. Sie wirft sich ihm weinend zu Füßen und erzählt, daß ihren Vater unerwartete Verluste betroffen hätte, daß er am folgenden Morgen bedeutende Zahlungen zu leisten habe, und dies nicht vermöge. Er sehe sich entehrt und sei dadurch so in Verzweiflung gebracht, daß Frau und Tochter ihn überwachten, weil sie seine Absicht erriethen, sich selbst umzubringen. „Sie hochwürdigster Herr," fuhr sie fort, „sind es allein, der ihn von seinem Vorhaben abzubringen im Stande ist." Msgr. Sibour befahl sogleich, den Wagen nicht auszuspannen und fuhr mit dem Mädchen zum Kaufmann. Der Unglückliche leugnete anfangs, gestand aber später, vom Zureden des Bischofs gedrängt, daß er nicht im Stande sei, seiner Entehrung zu überleben. Die tröstenden Worte des Prälaten nöthigten ihm dennoch das feierliche Versprechen ab, der Vorsehung nicht vorzugreifen und in Ergebung zu dulden. Als der Bischof ihn so weit gebracht hatte, begann er aufs Neue: „Und welche Summe fehlt Ihnen?" — „25,000 Franken", erwiderte der Kaufmann. „Wohlan, fassen Sie Muth! wenn es nicht mehr ist, so viel kann ich Ihnen geben, jedoch unter der Bedingung, daß es geheim bleibt, denn" fügte der Prälat hinzu, „Sie könnten sonst Ihrem Credit schaden!"

(Talk und Schalk.)

T. Hast du vor dem Kometen keine Furcht, der jetzt kommen soll? Die Leute sagen, daß wir dabei alle zu Grunde gehen können, wenn wir mit ihm in zu nahe Berührung kommen.

Sch. Es wird nicht so arg werden, die Grazer kommen mit dem Polarstern und Nordstern so oft in Berührung, und sie sind noch immer gut mit ihnen ausgekommen.

# Feuilleton.

## Zwei französische Gardisten.

(Fortsetzung.)

„Das ist wahr; das schamlose Laster, die Verworfenheit, mit Gold bedeckt, schreitet hier stolz einher, während die Tugend — arme Königin — wenn sie noch existirt, sich in die Einsamkeit und in den Schatten zurückziehen muß. Herr Graf, ich theile um so mehr Ihre Ansicht, weil ich in mir — ich sage dieses nur im Vertrauen — weil ich in mir einen sonderbaren, unüberwindlichen Haß gegen diese schamlose Immoralität, diese grenzenlose Sittenlosigkeit, welcher man sich in dieser Zeit mit solcher Wuth ergibt, hege. Ich, der ich doch schon seit vier Jahren hier am Hofe lebe, konnte mich noch nicht daran gewöhnen."

„Und ich, der ich erst angekommen bin, ich fühle bereits einen solchen Abscheu vor diesem Leben hier, daß ich im Stande wäre, mich von diesem Balkon in den Garten hinabzustürzen, wenn ich nicht die Hoffnung hätte, bald hinwegzukommen."

„Welch' ein Glück daß wir uns begegnet sind!"

„Wahrlich, um unsere Aversion und Langeweile während dieser Festnacht wenigstens auszusprechen."

„Heda!" rief der junge Lieutenant mit einem Blick auf den Diener, der sich mit Erfrischungen näherte, „da ist ja ein ausgezeichneter gekühlter Champagner, mit dem wir uns schon ein Weilchen die Zeit werden gut vertreiben können." Dann, als er eine Flasche mit Wein ergriffen, setzte er hinzu: „Aber Sie haben sich ja nichts geben lassen, Herr Graf, wollen Sie mit mir theilen?"

„Sehr gern", antwortete Chaumont, „Aus demselben Glase trinken, galt so oft als ein Gelöbniß ewiger Freundschaft; daß sich auch mit uns diese Vorhersagung erfüllen könnte." (Fortsetzung folgt.)

---



---

**Briefkasten der Redaction.**

1. J. G. . . n in Tarnow: Die Antwort erhalten Sie möglichst bald.
2. W . . . R. . . . n in Cz . . . tz: Nein!
3. Adam P . . . l in Tarnopol: Wir danken!

**Anzeiger der Tage,** an welchen deutsche Theatervorstellungen im Monate April 1857 statthaben:

Am 14., 16., 18., 20., 21., 23., 25., 26., 28., 30.

Abonnement Suspendu.

# K. k. privil. Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Montag den 6. April 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

Zum Vortheile der Säugling-Bewahranstalt und des Blinden-Institutes:

# Große musikalisch-declamatorische AKADEMIE

in zwei Abtheilungen.

## PROGRAMM:

### I. Abtheilung:

1. **Ouverture** aus der Oper „Der Wasserträger".
2. **„Das bettelnde Kind"**, Lied vom Gumbert, gesungen von Frl. Kügler.
3. **Variation brillante**, für Fagott mit Begleitung des Orchesters, componirt und vorgetragen von Hrn. Heinrich, vormals Professor am Mozarteum zu Salzburg, dermalen erster Fagottist am hiesigen Theater.
4. **„Bianka"**, Recitativ und Aria, von Heinr. Proch, k. k. Hofoperntheater-Kapellm., gesungen von Frl. Morska.
5. **Fantasie** für Violine, von F. Prume, mit Pianoforte-Begleitung, vorgetragen von Hrn. Pleinert, Professor beim Vereine der Tonkunst und Solospieler am hiesigen Theater.
6. **„Frauen-Emancipation"**, Gedicht von Saphir, vorgetragen von Frl. Waidinger.
7. **Duett mit Chor** aus der Oper „Montecchi", gesungen von Frl. Morska, Frl. Kügler und dem Chorpersonale.

### II. Abtheilung:

1. **Ouverture** aus der Oper: „Italienerin in Algier" von Rossini.
2. a) **„Widmung"**, Gedicht von Rückert, Musik von Fd. Fuchs; — b) **„Die Nachtigall"**, von Alieneff, Beides gesungen von Frl. Lingg.
3. **Duo brillant** pour Piano et Violoncello par S. Gregoir et Servais, vorgetragen von Hrn. *** und Hrn. Göbelt, 1. Cellist am hiesigen Theater.
4. **„Der vierblattlade Klee"**, Gedicht von Castelli, vorgetragen von Hrn. Holm.
5. a) **„'s Hoamweh"**, Gedicht und Musik von Hölzl; b) **„Wenn sich zwei Herzen scheiden"**, Gedicht v. Geibel, Musik v. Kuntze; Beides gesungen von Frau Schreiber-Kirchberger.
6. **Chor** aus der Oper „Josef und seine Brüder".

**Preise der Plätze sind bekannt.**

**Anfang um 7, Ende um halb 10 Uhr.**

Schnellpressendruck von E. Winiarz.